Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 7

Artikel: An die Schweizer Jungsoldaten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

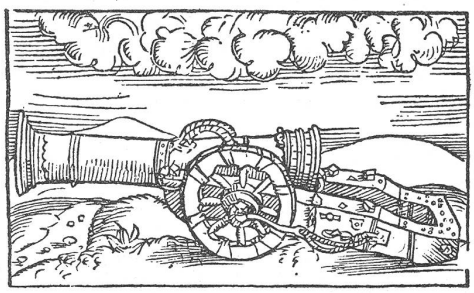
Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

« Sie ward zuerst den Deutschen zugebracht,
Die wussten manches damit anzustiften,
Und, stets auf unser Unheil nur bedacht,
Verfeinerte der Dämon ihre Geister.
So wurden nämlich sie des Werkes Meister.
Italien, Frankreich und die Länder alle
Erlernten diese grause Kunst mit Hast. »

Die artilleristische ausländische Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts kennt ebenfalls nur Deutschland als Ursprungsland.

Als Ergebnis dieser neuesten Forschung Rathgens, darf mit Sicherheit angenommen werden, dass die Erfindung des Pulvers zwar nicht in Deutschland stattfand, wohl aber die der Pulverwaffe und zwar vom Mittelrhein ausgehend, der ältesten Kulturstrasse deutscher Lande.



Hauptstück, « Kartaune », Anfang des 16. Jahrhunderts.
Christian Wurstysen, Basler Chronik, 1580.

Zum Schluss sei noch kurz zusammengefasst, was wir über das Aufkommen des Geschützwesens in der Schweiz wissen.

Im Gebiete der heutigen Eidgenossenschaft reicht das Geschütz Basels am weitesten zurück, vor 1371, aber wohl kaum vor 1361. Es folgt Bern vor 1377, St. Gallen 1377, Luzern vor 1383, Zürich vor 1386, Biel vor 1390 und Zug vor 1405. Die älteste Nachricht ist aus Basel mit 1371 erhalten, sie tritt, ebenso wie die jeweiligen Angaben bei den andern Orten, in einer Form auf, die mit Sicherheit auf ein schon früheres Vorkommen hinweist. Die ersten Geschütze kamen von auswärts in die damalige Eidgenossenschaft und ihr Einflussgebiet und zwar aus Deutschland, vor allem aus Strassburg und Nürnberg. Allein schon in der frühesten Zeit machte man sich vom Auslande unabhängig, so in Basel gleich anfangs 1371 und 1375, und ebenso in Bern 1377. Trotzdem wurden später noch Geschütze importiert, immer aus Deutschland. Die Herkunft der ersten Büchsenmeister in der Schweiz ist grössten Teils ausländisch, hauptsächlich von jenseits des Rheins.

Dr. E. A. Gessler.

Der Schweizer Jung-Soldat

An die Schweizer Jungsoldaten.

Kameraden!

Wir Kadetten verschiedener Kantone wissen eigentlich recht wenig voneinander. Wir haben uns schon lange überlegt, wie es möglich wäre, dass wir zueinander in engere Fühlung treten könnten. Denn, haben wir auch verschiedene Uniformen und werden wir auch verschieden ausgebildet, so tragen wir doch das gleiche Gewehr und verfolgen die gleichen Ziele.

Der Redaktor des «Schweizer Soldat» hat uns mit der Schöpfung des «Schweizer Jungsoldaten» eine Gelegenheit gegeben, die wir nicht versäumen dürfen. Der «Schweizer Jungsoldat» bietet uns, Kadetten verschiedener Kantone, die Möglichkeit zur gegenseitigen Verständigung. Auf seinen Seiten können wir uns unsere Erlebnisse und Ansichten mitteilen. Schon verschiedene Kadetten und auch Jungwehrler haben diese Gelegenheit benützt. Aber das ist noch lange nicht, wie es sein sollte. Der «Schweizer Jungsoldat» muss sich zum eigentlichen Organ aller Kadetten und Jungwehrler entwickeln. Das kann aber nur dann geschehen, wenn wir selbst mithelfen. Wir, die Jungmannschaft, müssen schreiben und dürfen das nicht Erwachsenen überlassen. Und es sollte keinem allzu schwer fallen, etwas Gediegenes zu schreiben, wir glauben, dass die Beschreibung eines gerissenen Türken weniger Kopfzerbrechen macht als ein Schulaufsatz über die Jungfrau von Orléans und dergleichen.

Wir müssen aber auch fleissig Propaganda für unsere Zeitschrift machen. Bei uns haben viele den «Schweizer Soldat» abonniert. Für die Andern lassen wir ihn in einer Lesemappe zirkulieren.

Wenn die Kommissionen unserer verschiedenen Kadettenkorps unsere Bestrebungen sehen, so ist es eher möglich, dass sie sich dazu entschliessen können, wieder einmal etwas Gemeinsames zu unternehmen, z. B. ein grosses Kadettenfest, wie sie früher häufig waren.

Ihr habt wahrscheinlich auch schon von unseren Ferienlagern gelesen. Wir wissen, dass unser Leiter schon lange plant, einmal mit verschiedenen Kadettenkorps zusammen ein gemeinsames Ferienlager durchzuführen. Wir wollen hoffen, dass das bald einmal gelingen werde.

Zum Schluss möchten wir Euch nochmals auffordern, sendet dem «Schweizer Soldat» recht viel Photographien und Artikel über Euere Türken ein. Denn, ist der «Schweizer Jungsoldat» wirklich einmal das Organ der gesamten militärischen Jungmannschaft geworden, so bedeutet das für unsere Sache einen grossen Schritt nach vorwärts.

Es grüssen Euch kameradschaftlich

die Offiziere und Unteroffiziere
des Kadettenkorps Basel-Stadt.

Nach dem sonnigen Süden.

Erinnerungen aus den Tessiner Grenzwachttagen 1915.

I.

Wir mussten Abschied nehmen von unserm lieben Landschäftler Grenzabschnitt Allschwil-Schönenbuch. Nur ungern verliessen wir die liebgewordenen Stätten, die wir so oft bei Tag und Nacht, Schnee, Regen und Sonnenschein durchritten und durchschritten hatten, die uns während der 2 Monate so lieb geworden waren. Die schönen Tage der Wurzelseppe auf Posten 6, dieser besten aller Trinkerheilstätten, waren vorbei; die Platzkommandanten von Schönenbuch hatten ausregiert, der stolze Beobachter vom Lufthaus Nr. 2 musste von der hohen Warte, wo er so manches französische und deutsche Luftgeschwader beobachtete, heruntersteigen. Auch der Herr Major bestieg sein Schlachtross nur mit einem schweren Seufzer vor dem «Rössli» in Allschwil. Item, jeder hatte etwas, das ihm die Abreise schwer machte. Und nun erst noch in hintere Linie! Jedermann weiss, was das heisst. Doch es ging, und zuletzt sogar ganz